

Weitere Verbesserungen gefordert

# Gutachten entscheidet über Zukunft der Notfallrettung

12.06.2009 - aktualisiert: 12.06.2009 18:44 Uhr



Foto: dpa



### Das rechnet sich

Risikoschutz der Hannoversche  
Leben: 100.000 Euro Schutz für nur  
4,30 Euro mtl.  
[Vertrauen Sie dem Testsieger!](#)



### 25 Kilo in nur 6 Monaten

Abnehmen mit dem Magenballon und  
Mang Medical One - vertrauen Sie  
98% \* Weiterempfehlung  
[Jetzt abnehmen ohne Kampf!](#)



### Berufsunfähigkeit:

Jetzt clever schützen. Schon ab 12,33  
Euro / Monat mit dem Schutz der  
Hannoverschen Leben.  
[Vertrauen Sie dem Testsieger!](#)

adcloud

Stuttgart - Im Mai haben nach zahlreichen Maßnahmen Notärzte wie Rettungswagen in Stuttgart erstmals die gesetzliche Hilfsfrist eingehalten. Doch Experten wie Patienten fordern weitere Schritte. Am Mittwoch soll ein Gutachten vorgestellt werden, das die Strukturen beleuchtet.

Seit über einem Jahr ist die Stuttgarter Notfallrettung in den Schlagzeilen. Sowohl Notärzte als auch Rettungswagen kamen öfter zu spät an den Einsatzort, als das Gesetz erlaubt. Nachdem die Stadt neue Wagen und mehr Personal angemahnt hatte, wird diese Hilfsfrist nun eingehalten. Allerdings hinkt die Regelung in Baden-Württemberg immer noch den Verhältnissen in anderen Bundesländern hinterher. Stuttgart bleibt deshalb unter den deutschen Metropolen die am schlechtesten ausgestattete Stadt.

Wie es weitergehen kann, soll ein Gutachten klären. Nach einer Verzögerung von über einem halben Jahr soll es am nächsten Mittwoch dem Bereichsausschuss aus Krankenkassen und Rettungsdiensten vorgestellt werden. "Wir wissen noch nicht, was es beinhaltet", sagt Hermann Karpf, Referent von Ordnungsbürgermeister Martin Schairer, "wir hoffen aber auf neue Erkenntnisse. Nur die Hilfsfrist knapp einzuhalten ist für uns keine befriedigende Situation."

Der Auftrag für die Gutachter lautete, die komplette Struktur des Stuttgarter Rettungsdienstes unter die Lupe zu nehmen. Dazu gehören organisatorische Abläufe genauso wie die Ausstattung mit Personal, Fahrzeugen oder die Lage der Rettungswachen. Komplett abgeschlossen sind die Untersuchungen noch nicht, weiß Frieder Frischling, Kreisgeschäftsführer des Deutschen Roten Kreuzes: "Der Erhebungsprozess hat länger gedauert, als wir dachten. Es gibt aber Tendenzen. Wir werden am Mittwoch Substanzielles diskutieren können."

Sowohl Stadt und Rettungsdienste als auch Patienten sind sich einig, dass es keine Rückschritte mehr geben darf, sondern sich die Situation zügig weiter entspannen muss. "Die verbesserte medizinische Versorgungssituation der Bevölkerung muss auch nach dem Gutachten aufrechterhalten werden", sagt etwa Tobias Grosser von den Johannitern. Sie kooperieren seit einem Jahr mit dem Arbeiter-Samariter-Bund und

ziehen jetzt eine positive Bilanz.

Dass nach wie vor Handlungsbedarf besteht, zeigen diverse Fälle. Patienten schildern immer wieder, wie bei Notfällen wertvolle Zeit verstrichen ist. So musste jüngst eine 42 Jahre alte Stuttgarterin mit akuten Herzproblemen über drei Stunden auf den Rettungswagen warten. Bis schließlich der hinzugerufene Notarzt eintraf, ging eine weitere Viertelstunde ins Land.

Die Forderungen nach Verbesserungen richten sich auch an die Adresse des Landes. Experten verlangen eine weitreichende Änderung der Gesetzeslage. Die sieht derzeit vor, dass die Rettungsdienste in Baden-Württemberg nach zehn Minuten, nur in Ausnahmefällen nach 15 Minuten am Einsatzort sein müssen. Als Richtwert werden aber allorts 15 Minuten verwendet. Sowohl die Gewerkschaft Verdi als auch das Forum Notfallrettung Stuttgart haben jetzt deshalb das Sozialministerium zu weiteren Schritten aufgefordert. Vielleicht kann das Gutachten auch hierbei Klarheit bringen.

Jürgen Bock